

„Und aus München will ich eine Stadt machen, auf die man in ganz Deutschland mit Bewunderung schaut.“

Und nun war er in Rom. Um fünf Uhr morgens stand er schon auf und kleidete sich selber an, wie er das immer gewöhnt war, und frühstückte um 1/27 Uhr. Und dann ging er herum in der Stadt, von einem Künstler zum andern, und sah bei den Bildhauern ihre Statuen an und bei den Malern ihre Bilder und bestellte und kaufte, was ihm gefiel. Immer hatte er eine Schreibrtafel in der Hand, um aufzuschreiben, was er für seine Sammlungen in München brauchen könne. Und wie er nun endlich müde war vom Herumlaufen und Sehen und ihn hungerte, da fragte er die Herren, die immer mit ihm gingen: „Wo werden wir das zweite Frühstück nehmen? Am liebsten in einer Weinschenke, wo man eine schöne Aussicht hat auf den Fluß und die Stadt. Etwa bei Don Rafaele?“ Und sie gingen zu Don Rafaele.

Der war früher spanischer Kapitän gewesen, hieß Rafaele de Anglada und hatte eine Weinstube, die wunderschön am Tiberufer lag. Jeder Künstler, der nach Italien reiste und Rom gesehen haben wollte, suchte sie auf. Und sie kamen hin und setzten sich an den Tisch auf die gewöhnlichen langen Bänke, unter die Wandbretter mit den Flaschen. Die Türe stand weit offen; da saßen sie nun beim Kronprinzen und schauten hinaus auf die Straße, die hell in der heißen Sonne lag, und hinüber auf den Tiberfluß und die Häuser der Stadt Rom. Und vom Schenktisch, wo das große Weinsäß stand, kam der Wirt herbei mit vielen dickbäuchigen Weinsflaschen und stellte sie auf den Tisch. Der Kronprinz betrachtete ihn lächelnd; denn seine weite Hofe war zusammengeschrumpft und hatte hundert Falten wie eine Ziehharmonika und der Frack schlotterte ihm weit um den hageren spanischen Leib. „Na, Don Rafaele,“ fragte er den Wirt auf spanisch, „kennt Ihr mich nimmer vom Jahre 1804 her?“ Der Wirt hatte ihn für einen gewöhnlichen Künstler gehalten, wie sie zu Duzenden in seine Schenke kamen; er sah den Kronprinzen an und dachte nach; aber er kannte ihn nicht mehr. „Ei, Tausend, ja, ich kenne Euch!“ rief er plötzlich vor Freude; „ja, ja, Ihr seid mit dem Kronprinzen von Bayern vor dreizehn Jahren hier gewesen. Das ist ein fröhlicher Prinz!“ Und er fing an und machte alle Bewegungen und Mienen nach. „Sehen Sie, so hat er's gemacht, wenn er lustig war!“ Und er setzte sich auf einen Stuhl und klatschte mit beiden Händen auf die Schenkel und Anie. — „Hab ich es vor dreizehn Jahren schon so gemacht?“ fragte